

Postmoderne Architektur

Was ist das? Und wenn ja, wie viele?

Postmodern Architecture: What is it? And if so, how many?

The history of postmodern architecture has been told often, and retold even more frequently. This essay examines information that is easily accessible via the World Wide Web and critically questions the production of knowledge. It similarly scrutinizes the formation of theory and attempts to broaden the perspective on Postmodernism—very much in the spirit of Jean-François Lyotard, who defined Postmodernism not as an era, but as a state of mind. This leads to the fundamental question of what postmodern architecture actually is.

„Als postmoderne Architektur wird heute in der Regel eine Tendenz in der Architektur bezeichnet, die ausgehend von den Ideen der Postmoderne in den 1960er-Jahren in den USA entstand und in den 1980er-Jahren vornehmlich in westlichen Ländern große Bedeutung erlangte. [...] Der Begriff der Postmoderne selbst geht zurück auf einen Diskurs, der unter Philosophen in Frankreich geführt wurde. Geprägt hat ihn dort Jean-François Lyotard. [...] Charles Jencks nahm den in den Geisteswissenschaften und der Literaturwissenschaft kursierenden Begriff in seine Architekturtheorie auf und übertrug ihn Mitte der 1970er Jahre auf Architektur und Urbanistik.“¹

„Postmodern architecture is a style or movement which emerged in the 1960s as a reaction against the austerity, formality, and lack of variety of modern architecture, particularly in the international style championed by Philip Johnson and Henry-Russell Hitchcock. The movement was formally introduced by the architect and urban planner Denise Scott Brown and architectural theorist Robert Venturi in their 1972 book *Learning from Las Vegas, building upon Venturi's 'gentle manifesto' Complexity and Contradiction in Architecture*, published by the Museum of Modern Art in New York in 1966.“²

„Le postmodernisme, après avoir été un mouvement artistique lancé par Charles Jencks ou Christopher Alexander, est devenu un mouvement architectural dont l'influence est encore très présente de nos jours. [...] Le postmodernisme a émergé aux États-Unis et en Europe à la fin des années 1970, puis il a gagné le reste du monde, et restera jusqu'à nos jours le style dominant dans les villes de jeux ou de loisirs (Las Vegas, Dubaï, ou le quartier Val d'Europe près du Disneyland de Paris). Pour échapper à la situation pesante et trop sérieuse des principes officiels de l'idéologie du modernisme, les architectes postmodernistes ont cherché à rétablir une connivence avec le public, empruntant volontairement des voies humoristiques ou les ressorts du jeu d'esprit. Cet élan vers le public s'est aussi exprimé par une surabondance de références aux clichés populaires sur les styles architecturaux anciens, de préférence ceux-là mêmes qui étaient bannis par l'architecture moderne.“³

Wikipedia mag nicht die profundeste oder akkurateste Wissensquelle sein, doch die Online-Enzyklopädie ist, in unterschiedlicher Intensität, unbestritten Anlaufstelle und Nachschlagewerk für Laien, Interessierte und Wissenschaftler:innen gleichermaßen – und damit eine wesentliche Informationsquelle unserer Zeit. Offensichtlich werden die einzelnen Einträge, sofern

-
- 1 Wikipedia, Deutschsprachiger Eintrag zu „Postmoderne Architektur“, https://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderne_Architektur (03.02.2026).
 - 2 Wikipedia, Englischsprachiger Eintrag zu „Postmodern architecture“, https://en.wikipedia.org/wiki/Postmodern_architecture (03.02.2025).
 - 3 Wikipedia, Französischsprachiger Eintrag zu „Postmodernisme (architecture)“, [https://fr.wikipedia.org/wiki/Postmodernisme_\(architecture\)](https://fr.wikipedia.org/wiki/Postmodernisme_(architecture)) (03.02.2026).

sie in verschiedenen Sprachen existieren, nie von derselben Person verfasst. Eine Gegenüberstellung und eine Analyse ergeben daher ein interessantes Bild der erläuterten Begriffe: nicht nur subjektiv gefärbt und inhaltlich stark divergierend, sondern zugleich Ausdruck lokaler, regionaler und nationaler Narrative. Besonders die kurzen Einleitungstexte der drei Wikipedia-Artikel zur „Postmodernen Architektur“ in deutscher, englischer und französischer Sprache verdeutlichen diese Unterschiede und Charakteristika.

Während die deutsche Seite die postmoderne Architektur lediglich als „*Tendenz in der Architektur*“ beschreibt, spricht der englische Artikel von einem „*Stil*“ oder einer „*Bewegung*“, wobei Letzteres auch im französischen Artikel verwendet wird. Die deutsche Seite verweist vorrangig auf Charles Jencks als Theoretiker, der den Begriff aus der Literaturwissenschaft übernommen und in die Architekturdebatte eingeführt hat. Der englische Artikel nennt hingegen Denise Scott Brown und Robert Venturi, während die französische Seite neben Jencks auch Christopher Alexander erwähnt. Im englischen Artikel wird die postmoderne Architektur als Reaktion auf die „*Strenge, Formalität und mangelnde Vielfalt der modernen Architektur [...], insbesondere im internationalen Stil*“ beschrieben, was inhaltlich mit dem französischen Artikel übereinstimmt („*Um der bedrückenden und allzu ernsten Situation der offiziellen Prinzipien der Ideologie der Moderne zu entkommen*“). Der französische Beitrag hebt zudem hervor, dass die Einflüsse dieser Architekturauffassung – und das lässt aufhorchen – bis heute sichtbar sind und „*in Spiel- und Freizeitstädten (Las Vegas, Dubai oder das Viertel Val d'Europe nahe Disneyland Paris)*“ vorherrschen.

Diese kleine Fingerübung soll lediglich als Einstieg in die Frage dienen, was postmoderne Architektur denn eigentlich ist. Sie zeigt, dass bislang keine einheitliche Definition, keine präzise zeitliche Einordnung und keine exakte Entstehungsgeschichte vorliegen. Wie also lässt sich die Frage überhaupt beantworten?

In nahezu allen Architekturgeschichten, die die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts – stilistisch – ordnen wollen, wird deutlich, dass sich Vertreter:innen der postmodernen Architektur gegen die Prinzipien der klassischen Moderne wandten. Betrachtet man ihr Aufkommen (nur in den USA der 1960er Jahre?), so werden meist die 1960er und 1970er Jahre genannt.

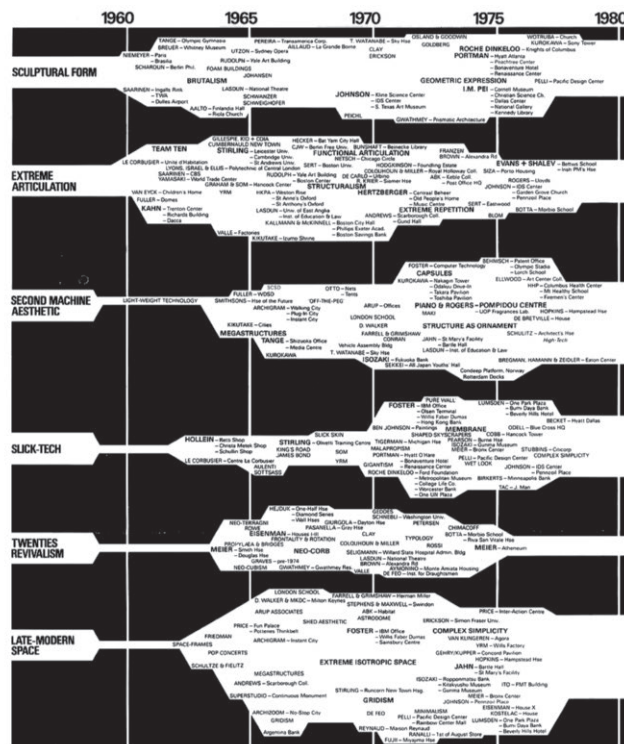
Zwischen den architektonischen und städtebaulichen Dogmen der klassischen Moderne – geprägt von Le Corbusier und der CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) – und den frühen Bauten der neuen Architekturauffassung (sind es Venturis erste Bauten in Philadelphia aus den 1960er Jahren?) liegen immerhin rund 35 Jahre. Die Auswirkungen während und nach dem Zweiten Weltkrieg markierten weltweit eine Zäsur: Kriegswirtschaft dominierte, die Ideen der klassischen Moderne wurden nur noch eingeschränkt weiterentwickelt. Mit den Wiederaufbaumaßnahmen, die vor allem „günstig“ und „schnell“ sein mussten, entstand aus der klassischen Moderne eine von der Bauwirtschaft geprägte Version, die euphemistisch „Nachkriegsmoderne“ oder treffender „Industriemoderne“ genannt wird. Die von Le Corbusier und seinen Anhänger:innen formulierten Prinzipien („Cinq points de l'architecture moderne / Fünf Punkte zu einer neuen Architektur“ sowie die Charta von Athen) wurden ab den 1950er Jahren in den westlichen Industrienationen minimal weiterentwickelt, flächendeckend angewandt und gemeinsam mit der Bauwirtschaft industrialisiert. Die Plattenbauten mit Abstandsgrün am Stadtrand oder die vom Autoverkehr dominierten Stadtzentren sind direkte Resultate. Diese für viele Theoretiker:innen und Planer:innen unhaltbaren Zustände führten schrittweise zu einer Gegenbewegung, die ab den 1970er Jahren unter anderem als postmoderne Architektur bezeichnet wurde.

Charles Jencks erklärte den Tod der modernen Architektur symbolisch mit der Sprengung der Hochhausscheiben der Wohnsiedlung Pruitt-Igoe in St. Louis (Missouri, USA), Todeszeitpunkt: 15. Juli 1972 um 15:32 Uhr. Die iterativ-serielle Anordnung der Wohnungen wie auch der Hochhäuser verdeutlichte die enge Verflechtung von modernistischer Architektur und Städtebau. Beiden Maßstabsebenen wurde, so Jencks, gleichermaßen der Todesstoß versetzt – das Ende des modernen Bauens war damit besiegelt.⁴

Jencks widmete sich nicht nur der Theoretisierung der postmodernen Architektur, sondern entwickelte auch eine regelrechte Obsession für die Chronologie der Architektur des 20. Jahrhunderts. Die „Chronograms of Architecture“⁵, die er ab 1969 entwarf, stellten den Versuch einer Ordnung der Architektur von 1920 bis 2000 dar. Mark Wigley beleuchtete die

4 Charles Jencks, *Die Sprache der postmodernen Architektur*, Stuttgart 1978, S. 9.

5 <https://www.jencksfoundation.org/cosmic-house/exhibitions/chronograms-of-architecture> (01.08. 2025).



LATE-MODERNISM

"... Post-Modernism is really a gut pastiche." – Bruno Zevi, 1981

"... Post-Modernism as a polemic, consciously or unconsciously intends the destruction of the resistance of architecture and its reduction to the status of use more consumer good." – Kenneth Frampton, 1980

"I have always been a modern architect and I am still one." – Philip Johnson, 1980

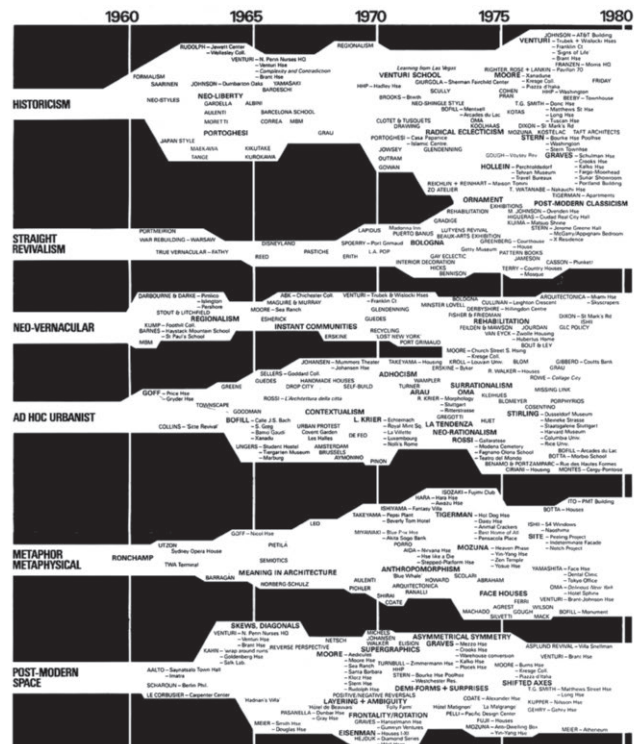
Charles Jencks' Genealogy of Current Architecture

Technical Labels

No historian, critic or architect will be able to define Modern architecture in a satisfactory way. The term has had so many meanings accrued to it since its early use by Filarete in 1460 that it can only be analysed adequately by an historian of ideas. A similar point is often made about such powerful ideas as 'nature', 'romantic' and 'democratic'. Architectural historians such as Hitchcock, Giedion, Collins, Scully and Benevolo often date the birth of Modernism to 1930 and the Enlightenment. But while strands of a Modern style and content can be recognised then, so also can strands of every other existing approach. In addition there is the embarrassing, let 19th century to explain away.

Rather than define a word which could include some single style and set of ideas in development since the time of Adolf Loos, let us proceed in a more modest way and only go back as far as 1920. This has the virtue of consistency, brevity and precise usage. Thus Modern architecture will be taken to mean what Le Corbusier, Gropius and Mies took to mean: a universal, international style stemming from the facts of new constructional means, adequate to a new industrial society, and having as its goal the transformation of society, both in its taste and social make-up.

There are many other aspects which might be listed: 'abstract', 'rationality', 'truth to materials', 'space-time conception', 'functional zoning', and even more definitions which would be included upon by the Constructivists in the 20s, or Peter Eisenman today. But these meanings are either subsumed in the limited definition above or tangential to it. Eisenman wishes to redefine Modernism as 'Post-Functionalism' because of abstraction in the other arts. As he says 'the non-objective abstract painting of Malevich and Mondrian; the non-narrative, atemporal writing of Joyce and Apollinaire; the avant-garde polyphonic compositions of Stravinsky and Webern; the non-narrative films of Richter and Eggleston' ('Post-Functionalism', *Oppositions* 6 Fall 1976/6,



POST-MODERNISM

published in 1977). There is indeed a Modern Movement that includes these figures too, but, unlike for Eisenman's sectarian definition, also includes other artists interested in content and representation: Heartfield and Brauer, Elton and Auden, Stravinsky and Bartok, Eisenstein and Losse, Unifon- tunately for us, this Modern Movement is too wide to be anything more than a waffle of conflicting ideas and styles. Hence the limited definition above.

Late-Modernists certainly don't call themselves 'Late', but rather tend to think of themselves as 'Modern', because they are carrying out ideas and norms of the 20s. Two points should be made concerning this ambiguity: the 20s Modernists would not have accepted either Rogers' or Foster's work as canonical to their movement because it elaborates technical aspects; secondly, industrial society and mass-production have altered in significant ways in the direction of Late-Capitalist agglomeration, and in any case, Late-Modernists no longer believe they have a mission to transform society. Thus the limited definition: Late-Modern architecture is pragmatic and technocratic in its social ideology and takes many of the stylistic ideas of Modernism to an extreme in order to reconstitute a dull for dying language. There are several strands of Late-Modernism and among them we may distinguish those of Eisenman, Botta and

Gregotti. These, more or less, reject the pragmatic culture which the central Late-Modernists, Foster et al, accept.

Finally, Post-Modernism relates dialectically to the other two positions and doesn't reject Modernism in toto, as is so often said. Hence the fact that Stirling and Venturi still identify with moral aspects of Modernism while criticising its language, and hence the hybrid nature of their style. As a limited definition, one could say that Post-Modern architecture is doubly-coded, one half Modern and one half something else (usually traditional) building in its attempt to communicate with the public and a concerned minority, usually other architects. This attempt to communicate and the view of architecture as a public language are among the strongest assumptions of Post-Modernism, but there are other ways in which the movement modifies Modernism: in treating the city as an historical artefact, in stressing metaphor, complexity, symbolism, irony and a host of rhetorical means.

These limited definitions will not command universal assent, but they do have a great virtue: they point to the core of the belief-systems, horrible word, which underlie the three major approaches. Core definitions, like other social facts of life, have a particular relevance when the air becomes thick with polemic.

There also are to be found in a major, new, book, *United Corners*, a contribution by William Charania, published by the Architectural Press of New York and Academic Editions of London. Over 300 pages in length, the book includes over 300 illustrations, 200 in colour, and will be available in autumn 1982.

Abb. 1: Charles Jencks, Late-Modernism und Post-Modernism, 1981

Geschichte dieser Diagramme⁶ und zeigte anhand einer Version von 1981, wie Jencks zwei Oberthemen – „Late-Modernism“ und „Post-Modernism“ – auf einer Doppelseite für das „Architectural Design News Supplement“ gegenüberstellte (Abb. 1).⁷ Auf dieser Darstellung werden lediglich die letzten beiden Jahrzehnte architektonischer Entwicklung systematisiert. Auf der Seite des „Late-Modernism“ führt Jencks sechs Stränge auf, die zwischen 1960 und 1980 in unterschiedlicher Form die Prinzipien der Moderne fortsetzen. Auf der Seite des „Post-Modernism“ dagegen nennt er Stränge wie „Historicism“, „Straight Revivalism“, „Neo-Vernacular“, „Ad Hoc Urbanist“, „Metaphor/Metaphysical“ und „Post-Modern Space“. Jeweils am rechten Rand der beiden Seiten wird deutlich: Die Stränge des „Late-Modernism“ verengen sich, während jene des „Post-Modernism“ sich

ausweiten und schließlich in vier Hauptlinien münden. Schon wenige Jahre später zeigte sich jedoch – auch für Jencks –, dass die postmoderne Architektur nur eine kurze Geschichte haben würde.

Untrennbar mit dem Diskurs verbunden ist schließlich der Name Jean-François Lyotard. Der französische Philosoph gilt als einer der zentralen europäischen Theoretiker der Postmoderne. Für ihn lag der Kern der Postmoderne unter anderem in Vielfalt und Pluralismus.⁸ Sie bildeten die zentralen Merkmale, um der großen Erzählung der klassischen Moderne etwas entgegenzusetzen.

Dieses Essay hatte nicht das Ziel, stilistische Merkmale herauszuarbeiten, die Bauwerke oder städtebauliche Räume eindeutig als postmodern klassifizieren. Vielmehr sollte es den Blick auf eine Bauproduktion

⁶ Mark Wigley, *The Drawing that Ate Architecture*, 2023, <https://www.jencksfoundation.org/explore/text/the-drawing-that-ate-architecture> (03.08.2025).

⁷ Charles Jencks, *Late-Modernism – Post-Modernism*, in: *Architectural Design News Supplement*, Heft Juli, 1981, S. 8 f.

⁸ Dieter Thomä, *Post-: Nachruf auf eine Vorsilbe*, Berlin 2025, S. 174.

erweitern, die mit dem Begriff „Postmoderne“ bezeichnet wird. Verdichten sich in einer Epoche klare Stilmerkmale – wie in Gotik oder Renaissance –, so spricht man von einem Zeitstil. Gilt dies auch für die Postmoderne? Gibt es eindeutige Merkmale, anhand derer Bauwerke von Wissenschaftler:innen und Laien gleichermaßen zugeordnet werden können? Die bisherige Architekturgeschichtsschreibung hat versucht, dies zu kanonisieren, doch die Abgrenzung zu ähnlichen Auffassungen bleibt unscharf.

Vielleicht ist postmoderne Architektur schlicht jene, die im Zeitalter der Postmoderne entstanden ist, ohne festen stilistischen Vorgaben zu entsprechen. Jean-François Lyotard sprach deshalb auch nicht von der Postmoderne als Epoche, sondern verstand sie – ebenso wie die Moderne – als Geisteszustand.⁹ Im Sinne der postmodernen Logik der Vielheit und Pluralismen wären daher alle Bauwerke, die in dieser Haltung entstanden – gleich welcher Ausprägung – als postmodern zu betrachten.

⁹ Vgl. Jean-François Lyotard, Eine post-moderne Fabel über die Postmoderne oder: In der Megalopolis, in: Robert Weimann / Hans Ulrich Gumbrecht (Hg.), Postmoderne – globale Differenz, Berlin 1991, S. 294.